



Das Finanzamt macht Geschenke: Für Steuerzahler, die bis spätestens Ende Mai 2010 ihre Steuererklärung mit dem Programm »Elster« abgeben, winken Preise wie ein Mini-Cabrio und Wellnessreisen. Die Verlosung soll die Bürger ermuntern, mit dem Programm ihre Daten für die Steuererklärung selbst zu erfassen und so dem Finanzamt einen Teil der Arbeit abzunehmen.

Foto: Thomas Lehmann (dpa)

Zu »Ein knallrotes Cabrio als Geschenk vom Finanzamt«, Ausgabe 30. Dezember, Seite 1

»Lockvogel-Werbung« unangemessen

In dem Artikel vom 30. Dezember 2009 »Ein knallrotes Cabrio als Geschenk vom Finanzamt« wird berichtet, dass der Bayerische Finanzminister unter den Steuerzahlern, die ihre Steuererklärung für 2009 bis spätestens Ende Mai 2010 per »Elster« abgeben (oder von ihrem Steuerberater elektronisch übermitteln lassen), ein Mini-Cabrio, Wellnessreisen und weitere Preise verlosen lässt.

Der Landtagsabgeordnete Felbinger (Freie Wähler) wird mit seiner Aussage zitiert, dies sei für Finanzämter doch eine »etwas skurrile Art der Werbung«. Die Kritik dieses Abgeordneten kann nur unterstrichen werden. Der bayerische Finanzminister war hinsichtlich seiner »Lockvogel-Werbung« offensichtlich schlecht beraten, denn derartige possenhafte Methoden sind weder im Interesse der Steuerzahler, noch im Interesse seiner Finanzverwaltung.

Der Finanzminister geht in unangemessener Weise sowohl mit den Steuerpflichtigen als auch mit deren Steuergeldern um, indem er für einen ihm offenbar besonders genehmen Kreis von Steuerpflichtigen, nämlich für diejenigen, die ihre Einkommensteuererklärung bis zum 31.

Mai 2010 elektronisch abgeben (lassen), Geschenke verlosen lässt. Durch die Auslosung von Preisen sollen mehr Bürger veranlasst werden, mit Hilfe des von der Verwaltung »kostenlos« zur Verfügung gestellten Programms »Elster« ihre Daten für die Steuererklärung selbst zu erfassen und dadurch dem Finanzamt einen Teil der Arbeit abzunehmen.

Service- statt Bürokratieabbau

Es handelt sich also nicht etwa um eine Maßnahme eines wünschenswerten Bürokratieabbaus. Wenn nämlich Bürger im Rahmen des E-Government Arbeiten erledigen sollen (oder sogar müssen), die zuvor die Verwaltung für sie erledigt hat, so ist dies für die Bürger kein Bürokratieabbau, sondern zunächst einmal ein Serviceabbau.

Laut Finanzministerium ermäßigt sich der bei einer elektronischen Abgabe der Aufwand von 2,28 Euro je Steuererklärung auf 11 Cent. Insgesamt habe die Finanzverwaltung bis November 2009 bereits 1,35 Millionen Euro eingespart. Es wäre interessant zu wissen, wer diese angeblichen Einsparungen für das Ministerium errechnet hat, wie

die angegebenen Beträge ermittelt wurden und wie viele Arbeitsplätze bei der bayerischen Finanzverwaltung dadurch bereits weggefallen sind. Dem Finanzminister mögen die für die Verlosung des sogenannten »Spaß-Mobils« und der anderen Preise aufgewendeten Steuergelder gering erscheinen. Schließlich ist er ja in letzter Zeit ständig mit der Bereitstellung von vielen Milliarden insbesondere für die marode Bayerische Landesbank beschäftigt und ist daher ganz andere Maßstäbe gewohnt.

Zuletzt mussten die bayerischen Steuerzahler immerhin nochmals fast vier Milliarden Euro allein für den unter Aufsicht des damaligen Finanzministers stattgefundenen Erwerb der Hypo Group Alpe Adria aufwenden, um sie dann zum Preis von einem Euro zu verkaufen. Zum Angebot dieser Bankengruppe gehörte bekanntlich auch die Finanzierung von Yachten, von denen anschließend um die 400 Stück spurlos verschwunden sein sollen.

Gegen eine solche, auf Unfähigkeit und Größenwahn zurückzuführende Geldvernichtung unter staatlicher Aufsicht sind Ausgaben für die »Werbung« der bayerischen Finanz-

verwaltung in Höhe der im Bericht genannten 180000 Euro natürlich »Peanuts«. Aber sind sie deshalb wirklich nicht der Rede wert?

Steuerzahlen als Lotteriespiel

Im Umgang mit Steuergeldern muss von den staatlichen Stellen besondere Sorgfalt verlangt werden. Gespart werden sollte auch bei kleinen Beträgen, insbesondere wenn es um vermeidbare, ja unnötige Ausgaben des Staates geht.

Steuergelder, die gerade von bayerischen Finanzämtern oft genug mit größter Akribie den Bürgern abverlangt werden, sind nun einmal nicht dazu da, um damit Lotteriespiele zu finanzieren. Auch wenn das Steuerzahlen durch die Kompliziertheit des Steuerrechts für manche Bürger zwischen vielleicht zu einer Art Lotteriespiel geworden ist, sollte der Finanzminister eher an der Verwirklichung der oft angekündigten aber nie erreichten Steuervereinfachungen arbeiten, anstatt die Abgabe von Steuererklärungen im Freistaat Bayern jetzt ganz offiziell zum Lotteriespiel zu machen.

Arnold Betzwieser, Steuerberater, Setzgasse 1, Miltenberg

Ein knallrotes Cabrio als Geschenk vom Finanzamt

Bayern: Anreiz für papierlose Steuererklärung – In den Lostopf kommt, wer seine Angaben für 2009 bis Ende Mai elektronisch

MÜNCHEN. Ein schickes Cabrio, steuerfrei, verschenkt vom Finanzamt – das gibt es nicht in einem reichen Oststaat, sondern im Freistaat Bayern. Ein fabrikneues knallrotes Mini-Cabrio lockt da auf den Internet-Seiten der bayerischen Finanzverwaltung.

Das Spaß-Mobil und andere Preise werden unter denjenigen Steuerzahlern verlost, die ihre Steuererklärung 2009 bis Ende Mai elektronisch via Internet abgeben und damit der Finanzverwaltung Arbeit ersparen.

Im Wert von 500 und 300 Euro sowie fast 100 Jahres-Eintrittskarten der bayerischen Schlösserverwaltung, die zum freien Eintritt in die staatlichen Prachtbauten vom Aschaffenburg Schloss Johannisburg bis zum Königsschloss Neuschwanstein berechnen.

Wie viele Privatunternehmen, so will auch Bayerns Finanzminister Georg Fahrenschon (CSU) die Bürger dazu bringen, einen Teil der Verwaltungsarbeit selbst zu leisten, um Kosten zu sparen.

Doch mit diesen Worten

Finanzverwaltung sei vielmehr bestrebt, den Bürgern »die Wahrnehmung ihrer Pflichten zu erleichtern«, heißt es in dem dieser Tage mit den Steuerformularen verschickten Anschreiben des Ministers: »Der Umstieg zur elektronischen Abgabe der Einkommensteuererklärung für 2009 könnte für Sie besonders interessant sein. »Elster«-Nutzer haben die Chance, bei einer Verlosungsaktion zu gewinnen.«

Tatsächlich geht es der Finanzverwaltung weniger darum, den Bürgern die lästige Pflicht der Steuererklärung zu

gebenen Steuerklärung, erfährt der Freie-Wähler-Landtagsabgeordnete Günther Felbinger (Gemünden, Kreis Main-Spessart) auf Anfrage vom Landesfinanzministerium, koste dem Freistaat 2,28 Euro an Verwaltungsaufwand. Kommt die Erklärung elektronisch ins Haus, verringern sich die Kosten auf nur noch elf Cent. Wenn alle Steuerpflichtigen ihre Angaben via Computer ins Amt schicken, rechnet die Steuereintreiber aus, könnten Millionen gespart werden. Bis November 2009 hätten durch 1,35 Millionen »Elster«-Steuererklärungen



Wundert sich über die Methoden der Finanzverwaltung: Günther Felbinger. Foto: Rainer Reichert

Um die »Elster«-Quote weiter hoch zu treiben, machte die bayerische Steuerverwaltung im zu Ende gehenden Jahr 180000 Euro an Werbegeldern lockern. Damit werden die Verlosungsaktion ebenso finanzielle Vorteile

Leserbrief zu "Ein knallrotes Cabrio als Geschenk vom Finanzamt" (Main-Echo vom 30. Dezember 2009, Seite 1)

Veröffentlicht im "Main-Echo" vom 06./07. Januar 2010, Seite 16